

In seiner Eröffnungsansprache gedachte der Präsident der im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen langjährigen Kuratoren, des Fürsten Josef Adolf Schwarzenberg, der Herren Leopold Lieben, Dr. v. Fehmer, Prof. Ritter v. Weyr und des Konservators Dr. Mooses (Antwerpen), sowie der aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen Herren Generaldirektor Reg.-Rat Dörnhöffer und Maler Engelhart und brachte zur Kenntnis des Kuratoriums, daß aus Anlaß der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung die Gesellschaft durch die große Sächsische Staatsmedaille ausgezeichnet worden sei.

Indem er seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß trotz der Ungunst der Verhältnisse die Gesellschaft das Jahr 1914 ohne nennenswerte Verluste an Mitgliedern abschließen konnte, besprach der Präsident die überaus glückliche Idee des Herrn Hofrat Leisching, das Bildnis S. M. des Kaisers als Kind nach dem Gemälde von Waldmüller mit Genehmigung des Besitzers des Bildes und hohen Protektors der Gesellschaft Erzherzog Leopold Salvator in Farbenlichtdruck reproduzieren zu lassen. Dank der trefflichen Wiedergabe des Bildes durch die K. K. Hof- u. Staatsdruckerei erfreue sich die Reproduktion, aus deren Verkauf ein Teil des Nutzens dem Witwen- und Waisenhilfsfonds zufließen, des lebhaftesten Interesses der Bevölkerung, die in dieser ernsten Zeit mit doppelter Liebe und Verehrung an ihrem edeln, schwergeprüften Monarchen hänge.

Der Obmann des Verwaltungsrats Hofrat Leisching erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß bei einem Jahresumsatz von 98 073 K, d. h. trotz einer Verminderung um etwa 23 000 K gegen das Vorjahr, noch ein kleiner Gewinn ausgewiesen werden konnte, und berichtete über die ordentlichen und außerordentlichen graphischen und wissenschaftlichen Publikationen des abgelaufenen Jahres, sowie über die für 1915 vorgesehenen Neuererscheinungen, bei denen die Gesellschaft mit festem Vertrauen auf die Zukunft und unbeirrt durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse ihrem Grundsatz treu bleiben werde, die internationale Kunst als Gemeingut aller Kulturvölker weiter zu pflegen. Diesem Standpunkt schloß sich Minister a. D. Exzellenz Dr. Klein unter der lebhaften Zustimmung der Versammlung an.

Auf Antrag des Sektions-Chefs Baron Wedbecker wurde Graf Wickenburg neuerlich einstimmig zum Präsidenten gewählt. Zu Kassenrevisoren wurden wieder die Herren W. v. Boschan und Dr. Richard Faber, ins Kuratorium neu gewählt die Herren Professor Bacher, Alfred Cofmann, Alois Hänisch, Richard Harlfinger, Oskar Raste, Professor Michalek und Hofrat Baron von Schwind. In den Verwaltungsrat wurden neu gewählt die Herren Professor Rudolf Bacher und Direktor Dr. Franz Haberditzl, in die Kuratorenwahlkommission die Herren Dr. Faber und Sektions-Chef Baron Wedbecker.

Der Voranschlag für 1916 mit der Gesamtsumme von 117 200 K gelangte zur Annahme.

Dem Verwaltungsrat, sowie den Sekretären Direktor Dr. Glück, Dr. Weizlgärtner und dem Direktor der Gesellschaft Gradmann wurde einstimmig der wärmste Dank der Versammlung ausgesprochen.

Otto Ernst und der Krieg mit Italien. — »Wir erhalten«, schreibt die Redaktion der »Leipziger Neuesten Nachrichten«, »folgendes Schreiben, das wir aus mehrfachen Gründen der Öffentlichkeit nicht vorenthalten möchten:

Groß-Flottbek, den 27. 5. 1915.

Sehr geehrte Redaktion!

Wie ich höre, haben Sie meinen »Offenen Brief an Gabriele d'Annunzio« nachgedruckt. Ich darf Sie höflich ersuchen, mir mehrere Belege und ein Nachdruckshonorar von 50 Mark zu übermitteln.

Hochachtungsvoll

Otto Ernst.

Herr Otto Ernst muß sich verhöhrt haben. Es ist uns zwar dunkel in Erinnerung, vor einiger Zeit in irgend einem Blatte einen solchen »Offenen Brief« gesehen zu haben. Wir haben ihn aber nicht nachgedruckt, da wir erstens Herrn d'Annunzio nicht für einen Menschen halten, an den man »offene Briefe« schreibt, und zweitens Herrn Otto Ernst nicht für so bedeutend, daß man seine »offenen Briefe« an irgendwem nachdruckt. Was aber der Sache ein allgemeines Interesse verleiht, ist die Tatsache, daß der Verfasser einer solchen Kundgebung, für die er doch eine möglichst große Verbreitung wünscht — denn sonst würde er seinen Brief an d'Annunzio doch geschlossen durch die Post schicken —, nachträglich noch Honorar verlangt, und zwar ein Honorar, das zu dem Inhalt in gar keinem Verhältnis steht. Mit demselben Rechte könnte doch ein Parlamentarier von allen Zeitungen, die seine Rede abdrucken, ein beliebiges Honorar fordern. Für die Blätter, die seinerzeit geglaubt haben, Herrn Otto Ernst einen Gefallen damit zu tun, daß sie seine Ansicht über jenen italienischen Maulhelden zum Abdruck gebracht haben, wird diese Honorarforderung eine eigen-

artige Überraschung bedeuten. Denn wenn Herr Otto Ernst schon auf eine bloße Vermutung hin uns mit einem solchen Briefe beglückt, so ist doch bestimmt anzunehmen, daß er alle die Blätter abgrasen wird, die seinen »Offenen Brief« wirklich abgedruckt haben. Einer Honorarforderung für die geistige Leistung, die in dem oben wiedergegebenen Schreiben enthalten ist, sehen wir mit Fassung entgegen.«

Man kann sich, bis auf den Vergleich mit dem Parlamentarier, mit dem Inhalte dieser Zurückweisung nur einverstanden erklären.

An dem allgemeinen Pressetongress, der vom 5. bis 10. Juli in San Francisco stattfindet, wird sich die deutsche Presse nicht beteiligen, um so gegen die Deutschland feindliche Neutralität der Union Einspruch zu erheben.

Der Verein Württembergischer Zeitungsverleger beschloß auf seiner in Stuttgart abgehaltenen Hauptversammlung die Gründung einer Materialberatungsstelle für Württemberg, die den Zeitungsverlegern bei der Beschaffung aller für die Zeitungsherstellung notwendigen Materialien Rat und Beistand gewähren soll. Eine Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise wurde angesichts der durch den Krieg herbeigeführten Verhältnisse als durchaus notwendig bezeichnet.

Kriegsvorlesungen an der Berliner Universität. — Eine große Anzahl von Professoren und Privatdozenten hat sich entschlossen, in diesem Sommersemester vorzugsweise über Themen zu sprechen, die mit dem Kriege mittel- oder unmittelbar im Zusammenhang stehen. So z. B. sind Vorlesungen angekündigt von Professor Dr. Hoepfich über russische Geschichte, von Professor Geyer über die deutschen Kriege und die deutsche Dichtung, von Professor E. Brandt über englische Dramen. Professor Dr. Kunze, zurzeit Oberleutnant der Landwehr und Führer einer leichten Munitionskolonie, kündigt eine Vortragsreihe über »die Geschichte des Idealismus« an. Professor E. Nicolay spricht über »den Krieg als biologischen Faktor in der Geschichte der Menschheit«. Professor Hans Delbrück wird über Weltgeschichte lesen, während die Agrargeschichte Polens von dem bekannten Volkswirtschaftler Professor Dr. J. Paszkowski behandelt wird. Professor Dr. Kretschmer wird über »Kartenlehre« sprechen, »den Kampf der Nationen in Ostasien« behandelt Privatdozent Dr. Walther. Professor Dr. Pundt liest über die Geographie des britischen Weltreiches, Professor Merz über die Nordsee und ihre Küstengebiete, Professor A. Brückner über polnische Literatur, Professor Oskar Hecker über italienische Grammatik und Professor Hildebrandt über italienische Frührenaissance. Zahlreiche Professoren aller Fakultäten lesen im Sommersemester nicht, da sie im Felde stehen oder zum Seeresdienst eingezogen sind.

Fürsorge für die Bibliotheken in den besetzten feindlichen Landes-teilen. — Unsere Regierung hat bekanntlich Kunstgelehrte nach den besetzten Teilen Belgiens und Nordfrankreichs entsandt, die sich der dortigen Kunstschatze sachgemäß annehmen. Wie jetzt durch das »Zentralblatt für Bibliothekswesen« bekannt wird, erstreckt sich unsere Fürsorge auch auf die Bibliotheken. Der Direktor der königlichen und Universitätsbibliothek in Breslau, Geheimrat Milkau, ist vom Ministerium beauftragt worden, die Bibliotheken in den fraglichen Landes-

teilen zu besuchen, um sich von ihrer Sicherstellung zu überzeugen. Er ist bereits seit Ostern mit dieser Arbeit beschäftigt.

Eine interessante literarische Frage. — In den »Dresdner Nachrichten« lesen wir: Die dreißigjährige Wiederkehr des Todestages Alfred Meißners, der am 29. Mai 1885 in Bregenz am Bodensee an den Folgen eines acht Tage vorher unternommenen Selbstmordversuches starb, rollt eine interessante urheberrechtliche Streitfrage auf. Dreißig Jahre nach dem Tode eines Autors läuft bekanntlich die gesetzliche Schutzfrist für seine Werke ab; sie können nach Ablauf des Jahres von jedermann frei nachgedruckt werden. Für diejenigen Werke, durch die der Dichtername Alfred Meißner dauernd der deutschen Literaturgeschichte einverleibt worden ist, in der er wohl vor allem als Sänger des »Ziska« fortleben wird, ist auch ohne Zweifel mit Ende dieses Jahres die Schutzfrist abgelaufen. Literaturhistoriker und Verleger können sich bereit halten, die genannte Dichtung, ebenso auch Alfred Meißners interessante Lebenserinnerungen, seine Erinnerungen an Heinrich Heine und noch mancherlei anderes in billigen Ausgaben einem größeren Leserkreise zuzuführen. Bei zahlreichen anderen Werken, die unter Meißners Namen erschienen sind, wäre ein solches Unternehmen mindestens gewagt. Man erinnert sich, daß Meißner als Opfer eines Erpressers in den Tod ging. Der nicht unbegabte Franz Hedrich, der lange Jahre mit Meißner befreundet gewesen war, hatte diesen überredet, seine, Hedrichs, Romane unter Meißners Namen erscheinen